

# Kultur



## Monika Rinck mit Peter-Huchel-Preis ausgezeichnet

BERLIN/STAUFEN IM BREISGAU. Die Schriftstellerin **Monika Rinck** (im Bild) hat den Peter-Huchel-Preis für deutschsprachige Lyrik bekommen. Die 43-Jährige erhielt die mit 10.000 Euro dotierte Ehrung für den

Gedichtband „Honigprotokolle“. Mit dem im kookbooks-Verlag veröffentlichten Werk sei Rinck eine herausragende Neuerscheinung des Jahres 2012 gelungen, so die Jury. „Honigprotokolle“ sei virtuos komponiert.

## Leseprobe

### da wohnt die liebe

ganz drinnen  
im innern  
in der herzmittle  
da wohnt die liebe  
darin ist alles mit freude  
ausgekleidet  
rosarot  
oder wie flieder  
oder ganz kräftig rot  
es ist ein wunderraum  
der schönste platz der welt  
„mir ist so warm ums herz“  
„ich drücke dich an mein herz“  
so singt und schwingt es in mir  
am eingang zum herz  
auf der herztür steht:  
herzlichen glückwunsch!  
die liebe ist wie ein blütenblatt  
umschwebt das herz ganz leise  
besonders in der nacht und  
flüstert:  
„ich hab dich lieb“  
oft fliegt die liebe im traum  
herum  
sie lächelt  
sie ist in der melodie  
aber die liebe kann auch ein  
vulkan sein  
er schüttet so viel rot übers herz  
dass es jammert  
bei bösen menschen kracht die  
liebe  
die rosenblüten fliegen fort  
das herz wird dunkel und kalt  
aber meinem herzen geht es  
gut  
es liebt

(Autor: Julian Messner,  
literar.Begleitung: Elfriede  
Kehrer)

### blume

blume im gras  
mit der wiese verbündet  
blume im wind  
neben der walderdbeere  
ich wiege mich hin  
ich wiege mich her  
bald vergißmeinnicht  
bald margerite  
oder pfingstrose  
mit heftigem rot  
in der nahenden sonne  
da kommt die liebe aus den  
blüten

(Autor: Julian Messner,  
literar.Begleitung: Elfriede  
Kehrer)

### ein traum

auf der straße  
die berge schauen herunter/ich  
schaue hinauf  
die vielen autos  
der nebel  
dorf und kleinstadt wo ich  
wohne  
es ist winter auf der straße  
im bus die leute/was ich höre  
was ich sehe  
feines geäst am winterhimmel  
verblasst der zebrastreifen  
erinnerst du dich/ich erinnere  
mich  
ein taschentuch wischt mir die  
träne weg ...  
jetzt will ich sie anders sehen  
die welt  
da spüre ich arme  
die halten mich fest  
nicht so nah heran/trafen/damit  
es länger hält  
mein innenbild für dich

(Autor: Julian Messner,  
literar.Begleitung: Elfriede  
Kehrer)

# Erlebnis Schreiben

LITERATUR: Julian Messner von der Kunstwerkstatt „Akzent“ schreibt Lyrik, begleitet von Elfriede Kehrer

**BRUNECK** (bea). Wenn Julian Messner vom Erlebnis Schreiben und vom Abenteuer Lesen spricht, dann merkt man aus seinen Worten die Begeisterung und die Liebe zum Wort und zum Rhythmus: Der 27-jährige aus Bruneck gewann den Literaturpreis Ohrenschmaus in Wien und las bei den Literaturnächten im UFO in Bruneck.

Einen Preis zu gewinnen, das war für ihn wie „Weihnachten. Ostern und Geburtstag zusammen“, erinnert er sich. Die Laudatio hielt keine Geringere als Barbara Rett, und der Schriftsteller Felix Mitterer las aus den Gedichten von Julian Messner. Begleitet von der Künstlerin Elfriede Kehrer hat er sieben Gedichte der Jury vorgelegt – und erhielt dafür den Ohrenschmaus-Sonderpreis.

Julian Messner arbeitet in der Kunstwerkstatt „Akzent“ der Lebenshilfe Onlus und wird hier in seinem Schreiben von Elfriede Kehrer begleitet – seine Themen sind die Natur genauso wie der Mensch oder die Pflanzen. Sein Thema wählt er je nach Laune und Stimmung. Zuerst schreibt er seine Gedanken als Stichpunkte



Schreiben als Symbiose: Julian Messner und Elfriede Kehrer.

auf einen Zettel und er bespricht sie dann mit Elfriede Kehrer, die ihm, wie er sagt, „dabei hilft, den Rhythmus zu finden“.

„Er schreibt auf, was ihm einfällt, das entwickeln wir weiter, wir lassen weg, ich schau und bespreche mit ihm“, sagt Elfriede Kehrer. Die bekannte Lyrikerin spricht von einer „Symbiose“ – „das könnten wir beide nicht allein machen“, sagt sie. Durch die

geistige Symbiose werde im Inneren etwas bewegt, ein Verständnis, Gespür oder auch eine Seelenverwandtschaft, die eine neue Sichtweise, neue Gedanken bewirke. Diese erweitert Welt und Horizont und hat jene Wirkung, die das Grundanliegen jeder Literatur sein sollte: „Man soll so schreiben, dass man das Gefühl hat, so habe ich das noch nie gehört.“ Was dem Autor Julian

Messner auch gelingt: Seine Gedanken lassen staunen, lassen innehalten und lassen die Welt anders sehen – wie er selbst in seinem Gedicht „ein traum“ schreibt: „jetzt will ich sie anders sehen die Welt“. Geschrieben hat Julian Messner seit er sich erinnern kann, dass er nun auch Erfolge mit seinen Werken feiern kann, freut ihn besonders: So hat er im UFO den lautesten und



Stolz auf die Auszeichnung.

längsten Applaus von allen erhalten und sein Siegedgedicht des Wettbewerbs „Ohrenschmaus“ wurde auf der Zotter-Schokolade abgedruckt. Und auf die Frage, an welchen Projekten er derzeit arbeitet, sagt er, er werde weiterhin seine Gedanken niederschreiben und vom Inhalt lasse er sich überraschen – und im Hintergrund klingen die Begeisterung und die Freude am Wort mit.

## „The Perfect Kitchen Show“

PERFORMANCE: Temporäre Skulptur Rolling Home in Meran

**MERAN.** Eine Halle neben einer Autowerkstatt und einem Brachgelände an der MeBo-Ausfahrt in Meran Untermais: Hier baut der in Aschaffenburg geborene, seit zehn Jahren in Südtirol aktive Künstler Thomas Sterna seit Dezember 2012 an einer rätselhaften Konstruktion: Eine riesige „Kiste“ von vier Metern Breite, eingefasst in Holzräder von 6,5 Metern Durchmesser. Im Inneren des kubischen Mittelteils befindet sich ein Raum, der sich durch die komplexe mechanische Lagerung der Räder vollständig um seine eigene Achse drehen lässt. Und in diesem Raum gibt es eine vollständig eingerichtete kleine Küche.

Heute um 19.30 Uhr öffnet Sterna sein temporäres Atelier und gibt die Möglichkeit, die Skulptur und den Arbeitsprozess im Zuge einer live in die Halle



Nach einem einführenden Gespräch mit Kunigunde Weissenegger wird sich Thomas Sterna mit seinem Rolling Home in Bewegung setzen.

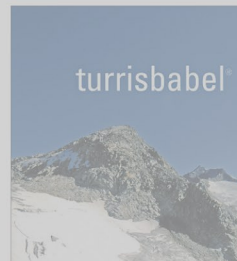
übertragene Projektion mitzuerleben. Eine Situation die mit dem Raum ins Kippen kommt. Während manche Möbel im Raum fest installiert sind, sind ihre Türen und Schubläden aber offen, so wird ein scheinbar einfacher Vorgang, wie das Braten eines Steaks, zum Kampf mit der sich im Verhältnis zum Raum laufend

verändernden Schwerkraft. Ein klares Bezugssystem von oben und unten scheint es nicht mehr zu geben. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Der geschlossene Raum ist nicht einsehbar, das Publikum ist aber Zeuge dieser Drehungen der Skulptur und verfolgt das Geschehen via Liveprojektion aus ihrem Inneren

## Hochalpine Architektur

ARCHITEKTUR: „Turrisbabel“ im März

**BOZEN.** Die neue Ausgabe der Südtiroler Architekturzeitschrift „turrisbabel“ setzt sich mit der Hochgebirgslandschaft auseinander – und da bewegt sich was. Es wird zu Beginn über Schutzhütten und Aufstiegsanlagen zur Zeit der Pioniere berichtet und auch ein Blick auf die hochmodernen Schutzhäuser unserer Zeit geworfen. Gleichzeitig werden Überlegungen zum energieeffizienten Hüttenwesen angestrebt. Ebenso wird der Komfort der zeitgenössischen alpinen Architektur untersucht, sowie die Frage gestellt: Am Berg bauen, wo sind die Grenzen? Dem Werk von Werner Tscholl am Timmelsjoch oder der Gipfelplattform „Top of Tyrol“ am Stubaier Gletscher werden mehrere Seiten im Heft gewidmet, außerdem werden die Siegerprojekte mehrerer Hochalpinen Bauwettbewerbe beschrieben, um nur einige Bei-



träge zu nennen. Auf jeden Fall werden in der März-Ausgabe der „turrisbabel“ Projekte beschrieben, die einmal mehr zeigen, wie spannend heute Architektur auch auf 2000 Metern Höhe sein kann. Am Ende des Heftes findet sich noch ein Gespräch mit den Inhabern des Designstudios MM Design in Bozen über den Wandel der Designwelten.

## BLICK INS KINO

# Indiens magische Mitternachtskinder

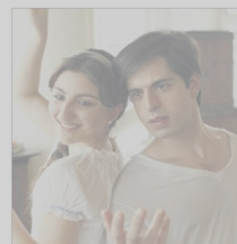
**Salman Rushdie** ist vor allem für ein Buch bekannt: „Die Satansischen Verse“ brachten ihm 1989 Blasphemie-Vorwürfe, ein Millionen-Kopfgeld und ein Leben im Untergrund ein. Übersetzer wurden ermordet, und die Meinungsfreiheit so heftig diskutiert wie selten. Rushdie hatte allerdings schon Anfang der 80er Jahre einen allseits beachteten Roman namens „Mitternachtskinder“ geschrieben. Dieser wurde nun von der kanadisch-indischen Regisseurin **Deepa Mehta** verfilmt. Die Geschichte setzt nach einer Vorgeschichte der Familie mit der Unabhängigkeit Indiens im August 1947 ein. Das ist auch das große Thema von Rushdies postkolonialen Klassiker:



von Marian Wilhelm

Die Verbindung einer Familiengeschichte als exemplarische Geschichte des Landes, erzählt im Stil des magischen Realismus. Die Hauptfigur Saleem kommt nämlich exakt um Mitternacht, zur Geburtsstunde des neuen Landes, auf die Welt. Damit gehört er zu einer auserwählten Gruppe von Kindern, die besondere fantastische Fähigkeiten besitzen. Genau gleichzeitig mit ihm wird allerdings noch ein zweiter Junge namens **Shiva** ge-

boren. Die beiden werden im Kreißsaal von einer christlichen Schwester vertauscht. Saleem wächst als Sohn einer reichen muslimischen Familie auf, Shiva als Sohn eines bettelarmen Hindu. Ihr beide Schicksal verknüpft sich in Folge mit dem des indischen Subkontinents, der bald darauf in Indien und Pakistan, und später Bangladesch zerbricht. Deepa Mehta versucht, sowohl die Komplexität der Geschichte als auch ihre humorvolle Magie in Filmische zu übersetzen. Bis zu einem gewissen Grad gelingt ihr das auch. Der Umfang und die schiere Zahl der Figuren ist jedoch eine Herausforderung, die der Film trotz der Länge von 146 Minuten nicht gänzlich in den



Die Entstehung des modernen Indiens in „Mitternachtskinder“.

Griff bekommt – zumindest für westliche Maßstäbe. Der Film orientiert sich nämlich durchaus auch an Bollywood mit seinen prallgefüllten Großproduktionen,

in denen alle Genres bunt durcheinanderwirbeln und die dick aufgetragenen Emotionen im Vordergrund stehen. „Mitternachtskinder“ ist ein Hybrid-Film, der mit seinem moderaten Kitschfaktor die Kulturgrenzen überwindet. So gibt es zwar viel Musik, aber keine wirklichen Musical-Szenen, viel Action und Romantik, die aber nicht bis zur Lächerlichkeit übersteigert werden, und durch die politische Thematik durchaus eine gewisse Ernsthaftigkeit aufweist. Wer Sitzleder mitbringt, bekommt ein buntes, schnell und humorvoll erzähltes Indien-Epos serviert. (Die englisch-indische Originalfassung mit deutschen Untertiteln ist am Montag zu sehen).